

Ernstere Gründe für „Geruchsalarm“



© pfothenblitzer.de

Wenn der eigene Hund wohlig warm in seinem Körbchen liegt und leise vor sich hinpuscht, macht man als Tierhalter gerne mal einen Scherz. Passiert der „Geruchsalarm“ mehrfach, ist dem Menschen bald nicht mehr zum Lachen. So genannte Flatulenzen, wie der Mediziner sagt, müssen nicht immer auf eine Erkrankung hindeuten. Auf die Menge der Vorfälle sollte der Tierhalter indessen achten.

Bei Blähungen entsteht eine belastende Gasbildung zum einen durch Mikroorganismen im Dickdarm, zum anderen „bearbeiten“ Bakterien schlecht Verdauliches im Enddarm – hier entsteht ebenfalls dicke Luft. Blähungen können bei einer einseitigen, einer zu fettreichen oder grundsätzlich falsch abgestimmten Ernährung vorkommen. Auch minderwertige Eiweiße können für „Gestanks-Attacken“ verantwortlich sein. Bohnen und Erbsen können (wie beim Menschen) den Darm zum

Singen bringen. Da Hunde das Enzym zur Aufspaltung der Laktose nicht besitzen, hat auch Milchzucker bei Bello besagte Wirkung. In der Regel kann der Tierbesitzer Blähungen des Hundes abstellen, in dem er genauer schaut, was Bello bei der Fütterung verträgt und was nicht. Schließlich gibt es Nahrungsunverträglichkeiten.

Zu wenig Bewegung oder das „Luftschlucken“ kurznasiger (brachycephale) Rassen beim Fressen können weitere Ursachen sein. Tierärzte plädieren stets für die frühzeitige Abklärung, denn: Wann schließlich die „Gestanks-Attacken“ im Rahmen sind und wann nicht, hängt meistens von der Leidfähigkeit des Tierbesitzers ab.

Gründe für starke Blähungen

Am Rande bemerkt, ist für das Tier ein oft aufgeblähter Darm auch äußerst unangenehm und kann schmerzhaft sein. Möglich ist es durchaus, dass Erkrankungen dahinterstecken, z.Bsp. Infektionen, Fehlfunktion der Bauchspeicheldrüse, Darmerkrankungen. Zuweilen können Durchfall und Erbrechen einhergehen, z.B. auch Fieber, Unwohlsein, unruhiger Schlaf. Also: nicht jede „Pubs-Phase“ ist harmlos.

Züchtungen meiden, Schmerzen verhindern



© pfoetenblitzer.de

„Das ist doch krank!“ – mit diesem Slogan möchte die Berliner Tierärztekammer den Trend zum unbedachten Tierkauf stoppen und potenzielle Käufer sensibilisieren. Plakate gegen Qualzucht wurden in Berlin veröffentlicht, auf denen Tierärztinnen und Tierärzte Stellung beziehen.

„Der Hang zum Besonderen darf nicht auf die Kosten der Tiergesundheit gehen“, mahnt die Präsidentin der Tierärztekammer Berlin, Dr. Heidemarie Ratsch. Auch solle jede

Nutzung von Defektzuchten in der Öffentlichkeit durch Werbung oder in Filmen unterlassen werden, um den Erwerb solcher Tiere nicht zusätzlich anzureizen. Ebenso wurde ein neuer Flyer erstellt, um zukünftige Tierhalter über verschiedene Qualzuchtmerkmale bei Katzen zu informieren.

Prof. Dr. Achim Gruber, Tierpathologe der FU Berlin, stellte auch bei Katzen zahlreiche, aktuell leider sehr populäre Defektzuchtvarianten vor, die unbedacht durch Zucht auf vermeintliche Schönheit, Niedlichkeit

oder Extravaganz entstehen. Daraus resultiert bedauerlicherweise „ein weites Spektrum von Gesundheitsstörungen, Ausfall von Sinnesleistungen (etwa Taubheit) oder ein Verlust der Möglichkeit zu artgerechtem Verhalten“.

Neben der Aufklärung kaufwilliger Welpeninteressenten, müsse auch der Import bzw. das Verbringen solcher Hunde untersagt, ein striktes Ausstellungsverbot etabliert und die Zucht streng reguliert werden, fordert Diana Plange, die Berliner Landestierschutzbeauftragte.

Fachtierarzt für Reproduktionsmedizin, PD Dr. Sebastian Arlt, sagt, dass vor einer Zucht reproduktionsmedizinisch untersucht werden sollte, „ob die Geschlechtsorgane normgerecht ausgebildet sind, das knöcherne Becken des weiblichen Tieres eine natürliche Geburt zulässt und ob das Gebiss einer Hündin oder Katze geeignet ist, Fruchthüllen zu öffnen oder Nabelschnüre durchzubeißen.“

Da ein Großteil der Hunde und Katzen nicht von professionellen Züchtern gezüchtet wird, sollten Tierhalter generell über rassespezifische Gesundheitsrisiken und mögliche Erbängel aufgeklärt werden. Denn Qualzucht ist nicht niedlich. Kaufen Sie solche Tiere nicht, werden sie auch nicht mehr gezüchtet, so die Bundestierärztekammer.

Textquelle: <https://www.bundestierarztekkammer.de>

Die Gefühle unserer Hunde

Kennen Hunde Eifersucht und Neid? Haben Hunde eine Vorform von Moral? Oder: Gibt es neue Erkenntnisse über Emotionen und Gefühle bei Tieren? Die Journalistin Kate Kitchenham wollte es genau wissen und traf sich mit acht renommierten Wissenschaftlern zu Interviews. Herausgekommen ist eine Fundgrube an zahlreichen und spannend geschriebenen Erkenntnissen über das Wesen unserer Hunde.

Es gibt dem Hundefreund faszinierende Einblicke in die Gefühlswelt seines tierischen Freundes. Verstehen unsere Vierbeiner menschliche Wut? Was wünschen sie sich eigentlich von der Beziehung zu uns Menschen? Wissenschaftler wie Günther Bloch, Kurt Kotrschal, Juliane Kaminski oder Dorit Feddersen-Petersen haben sich mit solchen und ähnlichen Fragen beschäftigt. Interessant für jeden Hundefreund!



Wissen Hunde, dass sie Hunde sind?

Kate Kitchenham

EAN: 9783440139516

www.kosmos.de / Preis 19,99 €

Schreck für den Kater

Ich liebe mein Frauchen. Schließlich landet leckeres Futter im Napf. Spiel- und Schmusestunden sind einfach genial. Recht hübsch ist sie übrigens auch. Allzu gerne beobachte ich sie, wie sie am Spiegel steht, ihre Haare kämmt, sich schminkt.

Ein schönes Ritual ist es, morgens auf den Toilettendeckel zu springen, meiner Dame zuzuschauen und die Ruhe zu genießen.

Doch diese Ruhe wurde vor kurzem jäh gestört: Mein Versuch, zwar noch etwas verschlafen, aber mit Schwung auf den Toilettendeckel zu springen, scheiterte fatal. Der Toilettendeckel war nicht mehr da – einfach hochgeklappt. Platsch! Und ich war in den Untiefen der Toilette verschwunden. Frauchen ließ vor Schreck sämtliche Schminkutensilien ins Becken fallen und rettete mich aus den Fluten. Sie zog mich aus dem Lokus heraus. Ein Lachen konnte sie sich danach aber nicht verkneifen. Schließlich war ich klatschnass und wirkte wie ein Mix aus tapferem Held und witziger Comicfigur.

Das morgendliche Rendezvous mit dem Toilettendeckel gehört natürlich der Vergangenheit an. Frauchen beobachtete ich aber immer noch. Aus sicherer Entfernung. Bin ja schließlich kein Freischwimmer... **Euer Elvis**



© pfothenblitzer.de

Beschäftigung als gute Gesundheitsvorsorge!



© pfothenblitzer.de

Kaninchen sind bewegungsfreudige Tiere und brauchen Beschäftigung. Sie brauchen nicht nur ein großes Gehege, sondern auch Gelegenheit, Futter zu suchen, sich zu verstecken oder zu buddeln.

Gesunde Leckerbissen

Es gibt zahlreiche, kreative Ideen, um die putzigen Heimtiere zu beschäftigen. Hier einige Beispiele: Besondere Leckerbissen sind getrocknete Kräuter wie Kamille, Dill, Pfefferminzblätter oder Melisse. Sie dienen als Lieferant wichtiger Mineralien und Vitamine. In Papprollen versteckt und mit Heu verdeckt, sind sie für Kaninchen äußerst

interessant. Die Kräuter sollten mindestens sechs Wochen getrocknet worden sein. Pro Tier und Woche sollten höchstens 20 Gramm gegeben werden.

Frische Zweige (ungespritzt!) regen zum Spielen und Nagen an. Aber nicht alle Baumarten sind geeignet. Empfehlenswert sind Zweige von Apfel- und Birnbäumen sowie von Birken und Weiden. Den Entdeckungseifer der Kaninchen wecken Röhren aus Ton oder Kork.

Zarte Kaninchenpfoten schonen

Im Außengehege können Tierhalter eine Buddelkiste mit Erde anbieten, in der Wohnung einen Karton mit Stoffresten.

Streusorten wie Hanfstreu, Strohpellets oder Buchengranulat bieten sich zum Buddeln an. Die Schicht sollte zirka fünf Zentimeter dick sein. Eine Lage Stroh über den harten Pellets schon empfindliche Kaninchenpfoten. Denn zu harte Streu kann Ballenabszesse verursachen. Und dank des Strohs bleibt der Boden auch nach den „Geschäften“ des Heimtieres sauber und trocken.

IMPRESSUM

47929 Grefrath
Friedensstr. 21
Anke Blum
Presse Punkt
Tel.: 021 58 - 40 82-67
Fax: 021 58 - 40 82-55
Info@presse-punkt.de
www.presse-punkt.de

empfohlen vom:


bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.